

27

1909

La Porte étroite

Neue französische Romane.

Wilhelm Feldmann

André Gide, La Porte étroite. Paris, Mercure de France, 1909. (In deutscher Uebersetzung: Die enge Pforte. Roman von André Gide. Mit 6 Zeichnungen von J. J. Brieslander Berlin-Westend, Erich Reib Verlag, 1909). — **Hibériq-Ghabrol, La chair de ma chair.** Paris, Librairie Félix Juvon. — **Abel Herzer, Le Drapau ou la Foi?** Paris, Calmann-Lévy éditeurs.

Das bedeutendste dieser drei Werke ist das Buch von André Gide. Dieser „Roman“ überrascht durch den völligen Verzicht auf eine äußere Handlung. Alles, was den Leser des Werkes bewegt, erschüttert, bis zum letzten Wort in Spannung festhält, spielt sich in den Seelen der Gestalten Gides ab.

Der religiös veranlagte, streng protestantisch erzogene Dichter schildert in diesem Buch das verzweifelte Ringen einer edlen Frau nach völliger „Austerung“ dessen, was wir Menschen „Liebe“ nennen. Klissa, die Tochter einer leichtfertigen, ehebrecherischen Mutter, liebt seit länger Tausend ihren Vetter Adrome, einen strebsamen jungen Gelehrten, für den „Tugend“ mehr als ein leeres Wort ist. Um seiner würdig zu sein, würdiger als ihre Mutter der Liebe des Vaters war, bemüht sie sich, alles angeblich Irdische und Sündige, alles ~~Katholisch~~ Notwendige von ihrer menschlichen Liebe abzustreifen. Sie hämmert sich leidenschaftlich an die Religion, um sich vor der Forderung ihres Fleisches zu retten. Sie martert in wilder Eut ihr fleischliches Selbst, das bereit ist, den verlangenden Geliebten zu erlösen und den sinnlosen Kampf, das geistlose Streben nach einer übermenschlichen, trügerischen Vollkommenheit aufzugeben. Sie leidet unsäglich, aber sie erliegt nicht; sie trägt den Sieg davon. Jedoch der Sieg dieser wunderlichen Heldin ist kläglich und traurig. Sie stirbt, völlig gebrochen, mit der Bitte an Gott, sie ohne Gotteslästerung sterben zu lassen.

Nur ein wirklicher Dichter konnte den Versuch wagen, für ein Ausnahmewesen wie Klissa unsere Teilnahme, unsere Sympathie zu wecken und wachzuhalten, uns die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Schicksals vergessen zu lassen, uns von seiner Möglichkeit zu überzeugen. Man darf behaupten, daß der Versuch Gides gelungen ist.

Der Roman von Hibériq-Ghabrol ist die geschicht und spannend erzählte Geschichte einer guten Tochter, die auf den geliebten Mann verzichtet, und einem ungeliebten die Hand reicht, um ihren Eltern einen rettenden Dienst zu erweisen. Aber die Erinnerung an den Geliebten, der die Verlorene nicht vergessen hat, beherrscht die junge Frau so stark, daß sie den Gatten verläßt, als das Glück ihrer Eltern nach dem Tode des Vaters durch den Bruch nicht mehr gefährdet wird. Der Gatte will die angebetete Frau nicht verlieren, der Geliebte hofft, sie endlich zu gewinnen. Die beiden Männer kämpfen erbittert um die Seele des unentschlossenen Weibes, das schließlich auf den Jugendgeliebten verzichtet. Sie kehrt zu dem Gatten zurück, denn ihr Selbst und sein Selbst haben sich nach ihrer Empfindung unheilbar verschmolzen, sie ist „Fleisch von seinem Fleisch“ geworden.

Dieser Roman reicht als Kunstwerk an das Werk Gides nicht heran, aber er steht hoch über dem Roman Herzers, der die Liebe einer Französin und eines deutschen Offiziers, ihres Verwandten aus einem Geschlecht von Réfugiés, behandelt. Der Krieg von 1870 zerstört die Träume der Liebenden, Bismarck trennt sie, wie die Französin erklärt, für immer.

Die drei, nach Inhalt und Wert grundverschiedenen Werke, die uns der Zufall aus einer Fülle von französischen Neuerscheinungen herausheben ließ, sind durch etwas Gemeinsames verbunden. Die drei Frauen, deren Schicksale diese Romane schildern glauben auf den Geliebten verzichten zu müssen. Auf drei verschiedenen Wegen gelangen sie zur Resignation. Diese Tatsache ist überraschend und man könnte ihr Bedeutung beimessen, wenn man sie für mehr als ein zufälliges Jammentreffen hielte.

Dr. Wilhelm Feldmann.